Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Kaden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 190. | Dresden, Freitag den 17. August 1917. | 28. Jahrg.

Die Vorschläge des Papstes.

Abwehr des englischen Ansturms am zweiten Großkampftage der gewaltigen Flandernschlacht. Stärkstes Artilleriefeuer bei Verdun. — 600 Franzosen gefangen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags ist auf nächsten Dienstag nachmittag einberufen worden. Es war bereits bei der letzten Vertagung des Reichstags bis zum 26. September in Aussicht genommen worden, daß der Haushaltsausschuß sich schon früher als der Reichstag selbst wieder versammeln werde, um an der Weiterführung der Kriegs- und Friedensfragen mitzuwirken. Abgesehen von anderen wichtigen Angelegenheiten, die der Ausschuß zu besprechen hat, wird er nunmehr, wie sich versteht, sich mit der Friedensnote des Papstes zu beschäftigen haben. Falls sich eine Veranlassung dazu herausstellen sollte, kann dann auch der Gesamtreichstag eher wieder zusammenberufen werden, als es in Aussicht genommen worden ist.

Der Wortlaut der päpstlichen Note ist am Donnerstag in Rom bekanntgegeben worden. In Berlin wurde die Veröffentlichung bisher zurückgehalten, weil dem Brauch entsprechend die römische Kurie dafür zuständig sei; das nicht gehindert hat, daß die englische Presse bereits in die Lage versetzt worden ist, den Wortlaut der Note zu kennen und zu veröffentlichen. Ueber den Inhalt der Note liegt folgendes Telegramm aus Rom vor:

Rom, 16. August.

Der Papst betont zunächst, daß er seit Beginn des Krieges bemüht war, vollkommene Neutralität zu beobachten, sich der Opfer des Krieges ohne Unterschied der Nationalität und Religion anzunehmen sowie schließlich das Ende des gegenwärtigen Unglücks nach Möglichkeit zu beschleunigen. Er bedauert, daß seine Ermahnung bisher erfolglos blieb. Im Gegenteil wurde der Krieg immer grausamer. Der Papst fragt sich, ob Europa sich bis zum Selbstmord fortreißen lassen werde. Angesichts dieser beängstigenden Lage erneuert der Papst ohne irgendwelche besondere politische Absicht, ohne auf die Anregungen der einen oder der anderen kriegführenden Partei zu hören, einzig getragen von seiner Pflicht als gemeinsamer Vater der Gläubigen, seinen Appell an diejenigen, die die Geschicke der Nationen in ihren Händen halten.

Die päpstliche Note zählt sodann die Punkte auf, die nach Ansicht des Papstes die Grundlage für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens bilden müßten. In erster Linie muß die materielle Gewalt der Waffen der moralischen Gewalt des Rechtes Platz machen. Infolgedessen hat

eine gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung

stattzufinden. Weiter wird die Einführung eines internationalen Schiedsgerichtes mit bestimmten Sanktionen empfohlen. Nachdem so die Herrschaft des Rechtes befestigt ist, muß jedes Hindernis für den Verkehr zwischen den Völkern beseitigt und

die Freiheit und Gemeinsamkeit der Meere

sichergestellt werden, was neue Ursachen zu Konflikten beseitigen und neue Quellen des Wohlstandes eröffnen würde. Was die Vergütung der Kriegsschäden und die Bezahlung der Kriegskosten anbelangt, so sieht der Papst als Grundsatz auf

den vollständigen und gegenseitigen Verzicht auf Entschädigungen und Kriegskosten,

es sei denn, daß für gewisse Fälle besondere Gründe vorliegen, die mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu erwägen seien. Der Papst verlangt sodann

gegenseitige Zurückgabe aller besetzten Gebiete,

die Wiederherstellung Belgiens und seiner vollständigen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit, die Räumung des französischen Gebietes und die Rückgabe der deutschen Kolonien. Was die besonderen territorialen Fragen anbelangt, wie diejenigen von Elsaß-Lothringen, Trient, Triest, Armenien und Polen, so [illegible] der Papst [illegible] im versöhnlichen Geiste zu prüfen und [illegible] unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung [illegible] allgemeinen Wohles der Menschheit.

Der Papst meint, daß auf diesen Grundlagen die künftige [illegible] der Völker [illegible] Sie seien geeignet, [illegible] unmöglich zu machen. [illegible] angenommen werden würden. [illegible]

[illegible]

Im übrigen aber begrüßen wir deutschen Sozialdemokraten die päpstliche Note mit voller Zustimmung. Es liegt uns ganz fern, Gefühle des Konkurrenzneides zu haben, weil etwa unser Urteil in Stockholm durch die Bestrebungen des Papstes in den Schatten gestellt werden könnte. Wer dem Frieden ehrlich dient, ist uns willkommen, mögen wir ihm auch sonst in politischen Fragen und in unserer Weltanschauung noch so sehr gegenüberstehen. Auch können wir nur große Genugtuung darüber empfinden, daß jetzt das Oberhaupt der katholischen Kirche sich zu dem Gedanken der internationalen Abrüstung bekennt, dem es in früherer Zeit nicht gehuldigt hat und gegen den von den der Kirche nahestehenden Parteien in den verschiedenen Ländern ein heftiger Kampf geführt worden ist. Die Menschheit hat auf die sozialistische Lehre nicht hören wollen, erst das Erleben vieler schrecklicher Kriegsjahre wird sie für unsere Lehre reif machen, daß man den Frieden nicht sichert, indem man zum Kriege rüstet, sondern indem man den Frieden auf sichere Grundlagen stellt.

Was die einzelnen Hauptpunkte des Friedensschlusses angeht, so kommt der päpstliche Vorschlag gleichfalls mit den [illegible] der Sozialdemokratie aufgestellten und auch in der Entschließung der [illegible] niedergelegten Auffassungen [illegible] Bericht auf [illegible] Freiheit der Meere, [illegible] Entschädigungen und Kriegskosten [illegible] ist ebenso für alle [illegible] Forderung [illegible] Deutschland von allergrößter Bedeutung. Der ganze Streit um Belgien und die flandrische Küste schwindet dahin, sobald durch einen Bund der Nationen Sicherheiten geschaffen werden, daß das Meer nicht von einer Macht nach Belieben gesperrt werden kann.

Ueber die Stellungnahme der Regierungen zur Note des Papstes ist noch nichts bekannt. Es darf als sicher angenommen werden, daß die Regierungen der Mittelmächte von neuem ihre Bereitschaft zu Friedensverhandlungen und zu einem Verständigungsfrieden betonen werden. Ob aber die Stimme des Kirchenoberhauptes auf die kriegswütigen Ententeregierungen, die soeben sich gegen Stockholm verschworen haben, Eindruck machen wird? Die Presse der Ententeländer zeigt sich weiter recht absprechend gegen die Bemühungen des Papstes. Aber auch bei uns sind die nationalistischen und eroberungspolitischen Blätter sehr erregt über den päpstlichen Friedensversuch, der ihnen ebenso wie der „Scheidemann-Erzberger-Friede" nicht gefällt. Die Kreuzzeitung sagt: „Es hat den Anschein, als ob wir vor einer sehr ernsten Gefahr stehen . . ." Die Tägliche Rundschau fordert die Ablehnung der Aktion des Papstes. Die Deutsche Tageszeitung klagt über weitere entscheidende Schritte „zum Abbau des Deutschen Reiches"; es bestehe, sagt Graf Reventlow, für das Deutsche Reich „nicht die Möglichkeit, auf einer solchen oder auch nur entfernt ähnlichen Grundlage in Verhandlungen mit unseren Feinden einzutreten".

* * *

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandernschlacht, ist zu unseren Gunsten entschieden dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unvergleichlichen deutschen Infanterie!

Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. August die Blüte des englischen Heeres, auf dem nördlichen Flügel begleitet von französischen Kräften, tief gestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front, von der Yser bis zur Lys tobte tagsüber die Schlacht.

Der an dem Yser-Kanal bei Drie-Grachten vorgeschobene Posten wurde überrannt; der Feind erkämpfte sich auch das nördlich und östlich von Bixschoote von unseren Sicherungen schrittweise aufgegebene Vorfeld der Kampfstellung am Martje-Vaart.

Die Engländer durchstießen bei Langemarck unsere Linien und drangen, Verstärkungen nachschiebend, bis Poelkapelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampfreserven. In unwiderstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend waren nach zähem Ringen auch Langemarck und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand.

Auch bei St. Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis Warneton drang der Gegner, dessen zerschlagene Angriffstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfzone ein. Die Infanterie fing den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drang sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor.

An allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwerster Opfer haben die Engländer nichts erreicht!

Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. Unerschüttert, in gehobener Stimmung steht unsere Front zu neuen Kämpfen bereit!

Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Loos wieder-um heftig an; örtliche Einbrüche wurden durch kraftvolle Gegenstöße wettgemacht.

St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer: Der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerks ausgebrannt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne scheiterten Teilangriffe der Franzosen östlich von Cerny.

Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags bis zu höchster Stärke. Der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte badische Regimenter überraschend in den Caurières-Wald vor, zerstörten die feindlichen Angriffsarbeiten und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Rittmeister Freiherr v. Richthofen hat den 58., Oberleutnant Dostler den 26. Luftsieg davongetragen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen; vielfach auflebende Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Nördlich von Solka, an der Bistritz und südlich des Trotus-Tales spielten sich für uns erfolgreiche Teilkämpfe ab

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Rumänisch-russische Vorstöße nördlich von Focșani und am unteren Sereth schlugen verlustreich fehl.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der neue Chef des Kriegsamtes.

Berlin, 17. August. (Amtlich.) Durch A.-K.-O. vom 16. August ist der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Groener, unter Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit der Königlichen Krone und mit Schwertern zum Divisionskommandeur und der Generalmajor Scheüch zum Chef des Kriegsamtes ernannt worden. Generalleutnant Groener hat die Organisation des Kriegsamtes durchgeführt und die Grundsätze für dessen Tätigkeit aufgestellt.

Lloyd George über die Kriegslage.

London, 16. August. (Reuter.) Im Unterhaus bat Jones Kennedy Lloyd George, einen Ueberblick über die Kriegslage zu geben. Er betonte dabei die Notwendigkeit, die Blockade zu verschärfen, die Rücksicht auf die Neutralen, die sie bisher schwach und unwirksam gemacht habe, aufzugeben, und eine Stellung einzunehmen, die mehr mit der Tatsache in Uebereinstimmung stehe, daß der Krieg jetzt ein Kampf bis zum Ende sein müsse.

Lloyd George erwiderte: Die Verhältnisse hätten sich seit Beginn des Jahres erheblich gebessert. Die Heuvorräte hätten im Vergleich zum letzten Jahre um zwei Millionen Quarters zugenommen. Die Vorräte an Hafer und Gerste seien ebenfalls gestiegen. Bei dem Gersteverbrauch wurde noch eine beträchtliche Ersparnis erzielt. Stärkere Ausmahlung und sparsame Wirtschaft mit den Nahrungsmitteln habe eine Ersparnis von 70 000 Quarters wöchentlich herbeigeführt. Eine Million Acres würden mehr bebaut. Es sei alle Aussicht vorhanden, daß nach der Ernte die Nahrungsmittelverhältnisse durchaus befriedigend sein würden. Die Zuckervorräte seien ebenfalls gestiegen. Alles für die Erntearbeiten Erforderliche würde zur Verfügung stehen. Bei vernünftiger Wirtschaft bestehe keine Gefahr, daß die Bevölkerung der Insel ausgehungert werden könne.

In bezug auf die Schiffsfrage sagte Lloyd George: Die Deutschen behaupten, die durchschnittlichen monatlichen Nettoverluste an britischer Tonnage betrügen seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges im Februar 500 000 Tonnen. Die richtige Zahl sei 250 000 Tonnen. Wenn die gegenwärtige Besserung anhalte, werde der Nettoverlust für August 175 000 Tonnen betragen. Die Schiffahrt sei reorganisiert worden. Trotz der geringen Tonnage sei eine größere Tonnenzahl befördert worden. Die neue im Jahre 1916 gebaute Tonnage betrage 538 000 Tonnen, für die erste Hälfte d. J. 480 000 Tonnen, und für das ganze Jahr würde sie 1 900 000 Tonnen betragen außer umfangreichen Marineneubauten.

Ich glaube, schloß Lloyd George, unsere Schiffsverluste werden geringer werden und der Schiffsbau wird sich steigern. Mit der amerikanischen Unterstützung werden wir genügend Tonnage für das ganze Jahr 1918 und wenn nötig für 1919 haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170817/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG